

Berufung als Ruf

Predigt zum 3. Sonntag im Jahreskreis (Mk 1,14-20)

„Selbst ist der Mann“ – „Selbst ist die Frau“ – „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ Bekannte Aussprüche. Sie sprechen für ein selbstbestimmtes Leben. Ich bewerkstellige alles mit meiner Kraft, mit meinem Grips, mit meinem Geschick – und brauche dazu keinen Menschen. Ich weiß selbst, was ich will. Mir von einem anderen diktieren lassen, was ich tun und lassen soll, das käme einer Niederlage gleich.

Da stößt einem das heutige Evangelium direkt auf. Ein herrischer Jesus. Im Befehlston geht er auf die jungen Männer zu: „Folge mir nach!“

Wo ist da die freie Entscheidung? Werden da nicht Menschen in etwas hineinmanövriert, was sie gar nicht wollen? Wo bleibt die Selbstbestimmung? Die eigene Entscheidung?

Aber sind wir doch einmal ehrlich: Manchmal braucht es so einen Schubs von außen. Manchmal braucht es so einen, der zu mir sagt: „Das musst du machen. Das kannst du doch!“

Gibt es nicht auch in Ihrem Leben solche Situationen? Wo sie jemand frontal angesprochen hat: „Das musst du machen!“ Und damit eine verborgene Seite in Ihnen wachgerufen hat? Ich wäre nie aufs Gymnasium gegangen, wenn nicht der Volksschullehrer zu meinen Eltern gesagt hätte: „Der muss aufs Gymnasium!“

So eine direkte Ansprache im rechten Augenblick kann Weichen stellen. Auch wenn ich momentan fast abblocken möchte, kommt ein Denkprozess zustande. Da traut mir jemand etwas zu. Vielleicht sieht ein anderer mehr in mir als ich von mir selbst. Und dadurch kann mein Selbstvertrauen wachsen.

Liebe Zuhörer,

ich bin davon überzeugt, dass die Zukunft unserer christlichen Gemeinden davon abhängen wird, ob wir den Mut haben, Menschen direkt anzusprechen: „Das wär' doch was für dich. Diese Aufgabe könntest du übernehmen. Da hast du doch das Zeug dazu.“

Mehr engagierte Mitarbeiter möchten wir in unseren Pfarreien ja alle. Aber die fallen nicht vom Himmel.

Dafür braucht es Menschen, die ein Auge für die Fähigkeiten anderer haben; die intuitiv spüren: diese Frau wäre da am richtigen Platz. Für diese Aufgabe wäre er der geeignete Mann.

Und es braucht Menschen, die aus dem kirchlichen Zirkel hinausgehen; die Leuten ohne Kirchengengeruch etwas zutrauen; die auf Menschen zugehen, die ganz anders denken und frischen Wind mitbringen.

Mehr engagierte Mitarbeiter möchten wir in unseren Pfarreien ja alle. Aber die werden sich nur wohlfühlen und in ihre Aufgaben hineinwachsen können, wenn sie sich entfalten dürfen, ihren eigenen Stil einbringen dürfen – und nicht das Gefühl haben müssen: Hier werde ich an der kurzen Leine gehalten. Die wollen nicht das Heft aus der Hand geben. Da bin ich nur Hilfsarbeiter.

Und das spüren Menschen, wenn ich sie anspreche: ob ich ihnen wirklich etwas zutraue.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Am vergangenen Sonntag haben wir im Evangelium die Berufung der ersten Jünger im Johannesevangelium gehört: Da sind Menschen auf der Suche. Sie interessieren sich für Jesus aus eigenem Antrieb. Jesus begegnet ihnen einfühlsam, fragend und einladend.

Ganz anders tritt er in der Berufungsgeschichte im Markusevangelium heute auf: Bestimmend, mit einer programmatischen Aufforderung: „Kommt her! Mir nach!“ Die Frage: Kann man diesem Appell heute noch etwas abgewinnen?

Fürbitten

Es gehört zu Jesus der Mut, Menschen anzusprechen und sie für seine Sache zu gewinnen. Gott, wir bitten dich:

- Führungskräfte in Politik, Wirtschaft und Kirche haben täglich Reden zu halten. Mögen ihre Reden nicht nur Ansprachen von oben sein, sondern Worte, die Menschen ansprechen und anrühren
- Viele alte und kranke Menschen müssen den Alltag oft allein verbringen, ohne ein Wort mit einem Menschen zu sprechen. Lass sie nicht verbittern und verstummen
- Manche Menschen tragen einen Schatz an Begabungen in sich, ohne sich dessen bewusst zu sein. Lass sie Menschen begegnen, die sie darauf aufmerksam machen
- Oft werden Missstände in unserer Kirche totgeschwiegen oder verbrämt. Schenke uns um der Glaubwürdigkeit willen den Mut, diese anzusprechen
- Oft gehen Menschen an Sterbebetten und bei Katastrophen die Worte aus. Schenke Menschen die Kraft, diese Situationen auszuhalten und standzuhalten
- Oft geht uns erst nach dem Tod von Menschen richtig auf, was sie uns im Leben bedeutet haben. Wir denken heute an die Toten unserer Familie, an.....Lass uns für alles dankbar sein, was wir an Gutem durch sie erfahren durften

Pfarrer Stefan Mai